

Reiner Küpper, Julia Richter
 Bericht zum Vortrag von **Jürgen Link** vom 23.05.12 vor dem *Friedensforum Essen*:

„Zum Anteil der Massenmedien an der ‚Normalisierung‘ des Krieges“

Jürgen Links Überlegungen gehen aus von der Tatsache, dass zwei Drittel der deutschen Bevölkerung den Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr ablehnen, dennoch aber mehrheitlich die den Krieg befürwortenden Parteien gewählt haben; offensichtlich stimmen die Wähler im Sinne einer ‚Heimatnormalität‘ ab.

Die Partei der *Piraten* hat zur Problematik der „neuen Kriege“ der Bundeswehr noch nichts entwickelt, aber einen Reg.-Direktor aus dem Verteidigungsministerium in ihrer Partei-Führung.¹

Link wirft die Frage auf, warum sich Deutschland nicht dem französischen Präsidenten Hollande anschließt und ebenfalls einen vorzeitigen Truppenabzug einleitet; Überlegungen in diese Richtung werden in Berlin jedoch nicht angestellt. Wie erklärt sich das?

In diesem Kontext weist Link auf verschiedene Projekte hin: Zunächst erinnert er an den Afghanistan-Appel von vor gut zwei Jahren (publiziert im *Freitag* am 28.01.10, dem Tag der Londoner Konferenz – auch im Internet nachzulesen²). Link verweist auf dem Blog-Eintrag vom 22.03.12³, der sich mit dem mysteriösen Amoklauf des angeblichen Einzeltäters Bales in mehreren Dörfern auseinandersetzt; insgesamt werden bei diesem Massaker siebzehn Menschen (darunter neun Kinder) ermordet. Die afghanischen Zeugenberichte, wonach es sich nicht um einen Einzeltäter, sondern um ein Kill-Team handelte, werden im Westen sarkastisch als Märchenfantasie abgetan. (Die in etwa zeitgleichen antisemitischen Morde in Frankreich werden hingegen auch von den westlichen Medien ernstgenommen.)

Es stellt sich mithin die Frage, wie die westliche Presse diese Bagatellisierung zustande bringt? Dies ist Link zufolge auf dem Hintergrund von **Durchhalteparolen** zu sehen, von denen die folgende die entscheidende ist: Die Bundeswehr müsse künftig stets fähig sein, Guerilla-Kriege in aller Welt zu führen. Afghanistan wird also als Trainingsfeld angesehen. Diese ‚Übung‘ dürfe nicht abgebrochen werden; sonst habe man nichts gelernt für den nächsten Krieg: Erst gelte es, die neuen Waffen und Krieger zu erproben. Eine weitere Durchhalteparole basiere auf dem Hinweis auf die Unterdrückung der Frauenrechte durch die Taliban. In Wirklichkeit, so Link, stabilisiere jedoch die NATO die Herrschaft der frauenfeindlichen Warlords. Ein weiteres Durchhalteargument lautet: Der Abzug der westlichen Truppen würde eine neue Herrschaft der Taliban befördern. Zudem gelte es, Solidarität mit den USA zu zeigen. Link zufolge muss dieser Krieg, der bisher schon 20 Milliarden Dollar verschlungen hat, jedoch liquidiert werden. In Wahrheit ist dieser Krieg Bankerott. Die maßgeblichen deutschen Parteien greifen diese Geldverschwendung jedoch nicht auf, obgleich keiner der Gründe für die Fortführung des Afghanistankriegs wirklich stichhaltig ist. Der wichtigste Grund ist Link zufolge der militärische Übungsaspekt. Natürlich geht es auch um die nach Merkel „faire

¹ Näheres hierzu ist nachzulesen auf dem Blog Jürgen Links unter <http://bangemachen.com/>: „Im Beruf Schreibtischmanager der Piratenjäger – in der Freizeit Chef der Piraten“ (Eintrag vom 29.04.12).

² Siehe hierzu den Blog <http://bangemachen.com/>. Der Titel des Appells lautete: „Heraus aus der Sackgasse in Afghanistan!“ (Vgl. hierzu: <http://www.afghanistanappell.de/> - zuletzt eingesehen am 31.05.12.)

³ Im vollen Wortlaut nachzulesen unter <http://bangemachen.com/> unter der Überschrift „Massaker in Afghanistan: westliche Aufklärung vs. Orientalische Fantasie“- zuletzt eingesehen am 31.05.12).

Ausbeutung“ (!) der Bodenschätze. Jedenfalls erfahren die neuen Kriege eine stete Eskalation.

Ein gravierendes Problem ist jedoch die Traumatisierung der Soldaten: Die US-Armee setzt deshalb mittlerweile verstärkt auf Drohnenkampf. Gerade auch die deutsche Regierung hat große Angst vor einer sich ausbreitenden Anti-Afghanistan-Stimmung in der Bevölkerung. Die Regierung fordert deswegen eine Rückkehr zur Normalität im Innern und nach Außen; die Zeit unseres Ausnahmezustandes sei vorbei: Eine Grundgesetzänderung werde dringlicher, sonst nähmen wir politisch schwer Schaden; auch ein deutscher Sitz im Sicherheitsrat wird angestrebt. Link sieht darin sozusagen den dritten deutschen Griff nach der Weltmacht.

Als Beleg hierfür führt Link einen FAZ-Artikel an, in dem der damalige Außenminister Kinkel wie argumentierte: Deutschland sei seit 1945 (!) aus Normalität herausgefallen; inzwischen sei der normale Zustand jedoch wieder erreicht. Normal ist demzufolge jedes massenhafte, statistisch durchschnittliche Verhalten, das durchgesetzt werden kann. Anormales Verhalten fällt aus diesem Schema heraus. Nach Link kann aber Krieg nie normal sein. Im Gegensatz dazu läuft Kinkels Argumentation aber darauf hinaus, dass Deutschland inzwischen wieder in einen Krieg verwickelt ist – und das sei eben normal. Diese Spaltung der Normalität äußert sich auch bei Wahlen: Wie ist diese Spaltung zu erklären? Link zufolge erklärt sich dies dadurch, dass die neuen Kriege die Heimat nicht direkt berühren, also eher im Sinne eines alten Kolonialkrieges ablaufen; mithin könnte man heute gerade mit Blick auf Afghanistan von einem neuen Kolonialkrieg sprechen.

Sodann spricht Jürgen Link die G7 an: den exklusiven (westlichen) Club wirtschaftlich und militärisch starker Mächte, zu denen auch Deutschland gehört. Die mächtige Stellung Deutschlands wird auch durch die Formulierung die „ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates und Deutschland“ deutlich. Es gibt also eine selbsternannte Welt-Junta, die von den USA mit ihrem Monopol auf Atomwaffen und jetzt auch Drohnen angeführt wird. (Russland sei hier nur halb Mitglied, China noch gar nicht; Russland und China sind sogar Mitglieder des Gegenkartells BRICS).

Was den im vorliegenden Bericht zentralen Punkt des Anteils der Massenmedien an der Normalisierung des Krieges angeht, so ist nach Link zunächst zu konstatieren, dass die Massenmedien die normalistische Transparenz verweigern. So werden z. B. die Kosten des Afghanistan-Krieges in den Medien nicht transparent gemacht. Eine vordringliche Aufgabe der Friedensbewegung sollte es also sein, diese nicht genannten Zahlen bekannt zu machen. In diesem Kontext wäre auch darauf hinzuweisen, dass auf dem Gebiet der Drohnenproduktion jetzt auch schon deutsche Entwicklungen (Rheinmetall) eingeleitet sind. Außerdem wäre zu enthüllen, dass Deutschland die Ausfall-Kosten anderer NATO-Staaten übernehmen sollte (womit die Regierung übrigens einverstanden war, was aber Grüne und die SPD gestoppt haben).

Sodann prangert Link problematische Begriffe wie ‚Luftschläge‘ oder ‚chirurgische Schläge‘ als lügenhaft an; vielmehr seien in jedem Fall unvermeidbare Kollateralschäden zu beklagen. Eigentlich sei es die normalistische Aufgabe der Medien, diesen Horror (man denke an die Traumatisierung von Kindern!) sichtbar zu machen. Das mediale Management von Feindbildern lasse hierfür jedoch keinen Spielraum. Vielmehr sehen es die meisten Medien als ihre Aufgabe an, dass das Feindbild ungeheuer sichtbar gemacht wird, wozu es auch gehört, dass grundsätzlich keine Bilder von Opfern (so genanntes ‚Humanmaterial‘ (!)) der Welt-Junta gezeigt werden. Alles, was Spezialkräfte (wie das deutsche KSK) machen, ist ohnehin geheim. Der Zweck dieser medialen Herausarbeitung des Feindbildes ist die Kriegslegitimation in der Öffentlichkeit, insbesondere durch Schaffung neuer ‚Hitler-Figuren‘, die stets als Wahnsinnige

dargestellt werden, auch in Form von Karikaturen (z. B. Gaddafi). Somit wird bei Angriffen der Welt-Junta angeblich nur der neue Hitler bombardiert. In diesem Kontext wird das althergebrachte Klischee des Wahnsinnigen (als dem im rechtlichen Sinne Unzurechnungsfähigen) erneut aufbereitet. So kommt es zu einer Reduzierung der Sache auf zwei Aspekte, einen schlechten und einen guten. Die Besonderheit bei der Afghanistans-Berichterstattung ist hierbei, dass vor allem die ländlichen Gebiete, wo die Aufständischen das Sagen haben, bombardiert werden. Die Logik, die auch von den Medien nicht dargestellt wird, ist dabei folgende: es wird keine Unterscheidung zwischen Partisanen und Zivilisten vorgenommen. Hinzu kommt, dass die westlichen Kommandeure der jeweiligen indigenen Sprache nicht mächtig sind, sondern abhängig sind von Informanten der Einheimischen: Damit ist das Risiko falscher Denunziation – dies gilt insbesondere für clan-artig organisierte Gesellschaften – enorm hoch. Diese ‚Killung‘ nach Denunziationslisten wird in unseren Medien indes völlig unsichtbar gehalten. Beim Truppenabzug werden diese Denunzianten auf deren Bitten mitabgezogen (in den USA können sie einen Asylantrag stellen; ob dies auch für Deutschland gilt, ist fraglich).

In Deutschland wurde die Wehrpflicht wg. dieser extremen Anormalität des Kriegseinsatzes abgeschafft. Wie der Wehrbeauftragte berichtete, ist die Anzahl der traumatisierten Soldaten im vergangenen Jahr um 26% gestiegen; zudem gibt es in der Bundeswehr zu wenig Psychologen, was enorme Raten von Selbstmorden zur Folge hat: sie sind um das Fünffache gestiegen. Deshalb betreibt auch die Bundeswehr die Umstellung auf den Drohnenkrieg; von Regierungsseite wird allerdings nur damit argumentiert, dass Drohnen billiger seien. Abschließend betont Jürgen Link nochmals: Die Bundeswehr soll de Maizière zufolge instand gesetzt werden, solche neuen Einsätze routinemäßig durchzuführen, und zwar auf neuestem technischen Stand, was insbesondere auf Drohnenkrieg hinausläuft.

In der nachfolgenden Diskussion wird u. a. hervorgehoben, dass die Medien generell die Auffassung verbreiten, dass die ‚ordentliche und normale‘ westliche Welt von Chaos umgeben sei, das beseitigt werden muss, zumal Störungen ja auch viel Geld kosten. Ergänzende Anmerkung aus dem Publikum: Man müsse den Menschen als Menschen insgesamt nehmen: ‚wir‘ sind nicht die Besseren; es gelte, den kulturellen Rassismus aufzubrechen.

Jürgen Link verweist auf die Rechtfertigung des Balkan-Kriegs durch den damaligen Außenminister Fischer: Milosevic sei ein neuer Hitler, also im Endeffekt gelte es sogar, ein neues Auschwitz zu verhindern. Daraus ergebe sich eine besondere Verpflichtung Deutschlands.

Aus dem Zuhörerkreis wird hierzu ergänzt: Auch offiziell gebe es keine Kriege mehr, sondern es gehe angeblich um die Verteidigung unserer Sicherheit, und zwar nach dem Motto ‚Gewalt ist unausweichlich‘.

Jürgen Links Vorschlag lautet, den Luftkrieg ganz gezielt sichtbar zu machen, was unsere Presse eben **nicht** tut. Hierbei muss auf die so genannten Kollateralschäden hingewiesen werden. – Der westliche ‚Freiheitsheld‘ sei hingegen der Computerspezialist, der von Texas aus Drohnen lenkt und nach einem ‚ganz normalen‘ Arbeitstag zu seiner Familie zurückkehrt. Nach Link muss dieser Zusammenhang durch die Friedensbewegung gezielt enthüllt werden. (Aus dem Publikum wird ergänzt, dass bei den als Soldaten eingesetzten Computerspezialisten neue Traumatisierungen durch den ständigen, täglichen Wechsel von Krieg und Frieden zu verzeichnen seien.)

Jürgen Link räumt ein, dass einige Vertreter der Friedensbewegung gegen den deutschen Abzug aus Afghanistan sind, und zwar wegen der Situation der Frau. Nach

Jürgen Links Auffassung sind die durch den Krieg bewirkten Traumatisierungen dennoch nicht zu rechtfertigen.

Ein weiteres Problem, das abschließend noch angerissen wird, ist die zunehmend eingeschränkte demokratische Kontrolle, zumal wenn die Entscheidungen künftig rein auf NATO-Ebene getroffen werden sollen.